

STÄDTISCHE SCHÜLERHORTE DURLACH

SPIEL- UND LERNSTUBE

UNTERMÜHL

KONZEPTION

VORWORT

ORTSVORSTEHERIN ALEXANDRA RIES



Sehr geehrte Eltern,

das Verständnis für das Leben als Familie wandelt sich aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen. Eltern setzen nicht einseitig auf Familie oder Beruf. Diesem Wunsch möchten wir in Durlach in besonderem Maße nachkommen.

Die Durlacher Kindertageseinrichtungen unterstützen Familien bei der Betreuung, Erziehung und Bildung ihrer Kinder ab zwei Jahren bis zur Einschulung. Die Schülerhorte betreuen und fördern Kinder ab ihrer Einschulung bis zum Ende der Grundschulzeit. Sie verstehen sich als ergänzende Lebens- und Lernorte zum Elternhaus auf Zeit. Unter Einbeziehung der Eltern und Erziehungsberechtigten arbeiten wir stets an einer guten Erziehungspartnerschaft zum Wohle der Kinder. Grundlage der Konzeption ist der gesetzliche Auftrag mit dem Ziel, die Kinder auf gesellschaftliche Herausforderungen und Veränderungen im Lebensumfeld vorzubereiten. Mit der vorliegenden Konzeption, das von den Teams der Kindertageseinrichtungen zusätzlich zur Gesamtkonzeption der Stadt Karlsruhe erstellt wurde, möchten wir Ihnen einen Einblick in die unterschiedlichen städtischen Einrichtungen für Kinder in Durlach und Aue geben.

Als Stadtamt Durlach mit der Dienstaufsicht über die städtischen Durlacher Kindertageseinrichtungen ist es uns wichtig, Sie als Eltern zu begleiten, zu beraten und zu unterstützen. Die Nähe zum Fachpersonal gewährleistet einen kompetenten und schnellen Austausch und erlaubt, effektive Lösungsmöglichkeiten zeitnah zu entwickeln. Eine gute pädagogische Arbeit ist immer auch abhängig von der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Eltern. Diese wird in Durlach schon immer besonders gepflegt und wird für uns auch zukünftig Ansporn und Verpflichtung sein.

Alexandra Ries
Ortsvorsteherin

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der vorliegenden Konzeption informiert die Stadt Karlsruhe nicht nur Eltern und pädagogische Fachleute, sondern alle Interessierten über die verschiedenen Angebote der insgesamt 42 Kindertageseinrichtungen (23 Schülerhorte und 19 Kindertagesstätten) der Stadt Karlsruhe und der Ortsverwaltungen. Die Broschüre umfasst Informationen über die Arbeit in den Einrichtungen, aber auch über übergeordnete Aufgaben und das Selbstverständnis von Leitung, Fachberatung und Verwaltung. Sie gibt Orientierung über gesetzliche Grundlagen und die institutionelle Einbindung.



Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auf dem pädagogischen Konzept, dem Selbstverständnis und der Haltung gegenüber dem Kind. Es werden Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und Anpassung an gesellschaftliche Veränderungen und Erwartungen dargestellt. Hierzu gehören Themen wie Sprachförderung, Inklusion und Kinderschutz sowie eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Träger und Eltern.

Eine Besonderheit ist die Vielfältigkeit, die starke Stadtteilorientierung und Vernetzung der einzelnen Häuser. Dabei profitieren die Einrichtungen von der guten Kooperation innerhalb der Sozial- und Jugendbehörde und des Dezernats 3 (zuständig für die Bereiche Jugend und Eltern, Soziales, Bäder, Schulen und Sport) und mit dem Stadtjugendausschuss e. V. Karlsruhe als Träger der Jugendarbeit. Diese Zusammenarbeit ist zum Beispiel von Bedeutung im Hinblick auf die Kooperation zwischen Kindertagesstätte, Schülerhort und Schule, aber auch in Fragen der Vermittlung von Entlastung und Unterstützung durch andere Institutionen wie den Sozialen Dienst oder das Kinderbüro (zuständig für die Frühe Prävention).

Besondere Qualitäten ergeben sich für alle Einrichtungen in Karlsruhe aus den vielfältigen geographischen und kulturellen Möglichkeiten, die die Stadt bietet. Hierzu gehören beispielsweise die Nähe zu Frankreich, ein grünes Umfeld und der Naturschutz sowie eine Vielzahl kinderultureller Angebote.

Die städtischen Kindertageseinrichtungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ohne dabei die Bedürfnisse der Kinder aus den Augen zu verlieren. So wurden nicht nur die pädagogischen Angebote auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesellschaftlichen Veränderungen weiterentwickelt. Auch die Öffnungszeiten wurden differenziert und flexibilisiert. Die Veränderungen finden sich auch in der Ausstattung der Häuser wieder, sowohl im baulichen Sinne als auch im Hinblick auf Arbeitsmittel und technische Ausstattung.

Der letzte Abschnitt ist dem Thema Ausbildung gewidmet. Die Stadt Karlsruhe bietet in ihren Kindertageseinrichtungen jährlich knapp hundert jungen Menschen verschiedene Praktika sowie interessante Arbeits- und Ausbildungsplätze an.

Ich bin davon überzeugt, dass wir Ihnen mit der Konzeption einen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten in den städtischen Kindertageseinrichtungen geben können, dass aber auch deutlich wird, dass gute qualitative frühkindliche Bildung und Betreuung Ruhe und Grenzen braucht, um Angefangenes besonnen weiterentwickeln und zu Ende führen zu können.

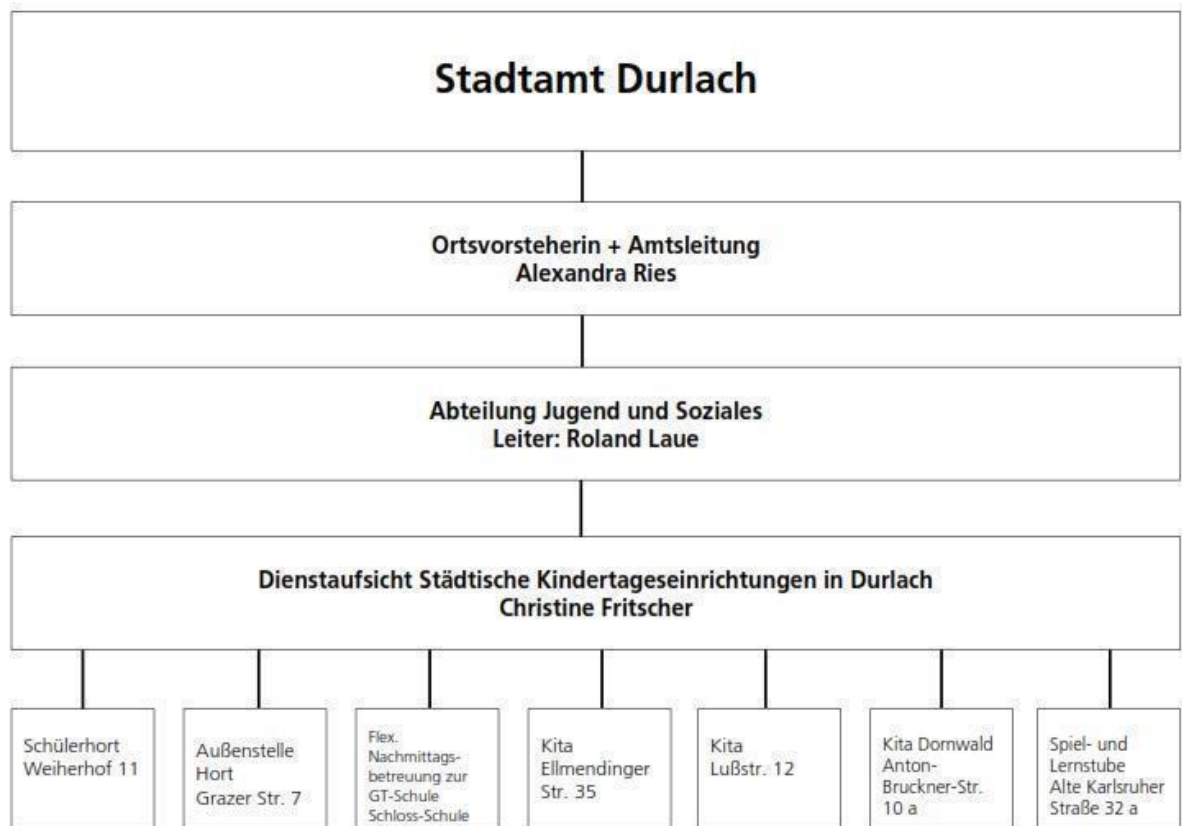
A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Martin Lenz'. The signature is fluid and cursive.

Bürgermeister
Dr. Martin Lenz

INHALTSVERZEICHNIS

	SEITE
VORWORTE	2+3
1. TRÄGER UND ORGANISATIONSSTRUKTUR	5
1.1 GESETZESGRUNDLAGE	6
2. DEFINITION SPIEL- UND LERNSTUBEN	7
2.1. GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG	
3. RAHMENBEDINGUNGEN	7/8
3.1 EINZUGSGEBIET / LAGE DER EINRICHTUNG	
3.2 AUSSENBEREICH	
3.3 KAPAZITÄT	
3.4 PERSONELLE AUSSTATTUNG	
3.5 BETREUUNGSZEITEN	
4. ZIELE UND METHODEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	9
4.1 SOZIALER UND EMOTIONALER BEREICH	
4.2 KOGNITIVER BEREICH	
4.3 MOTORISCHER BEREICH	
4.4 FREIZEITBEREICH	10
5. TAGESABLAUF	
6. FERIENPROGRAMM /FREIZEIT	12
7. PROJEKTARBEIT	
8. ELTERNARBEIT	
9. KOOPERATION	13
10. QUALITÄTSSICHERUNG	
11. INKLUSION	
12. BESCHWERDEMANAGEMENT	
13. DOKUMENTATION UND BEOBACHTUNG	14
IMPRESSUM	

1. ORGANISATIONSSTRUKTUR



1.1 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Die gesetzlichen Grundlagen der Arbeit ergeben sich aus dem **KJHG/ SGBVIII** insbesondere

§ 1 Abs.1

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

§ 1 Abs.3, Satz 4

Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechtes nach Absatz 1 insbesondere dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien, sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§ 2 Abs.2, Satz 3

Die Leistung der Jugendhilfe umfassen die Angebote zur Förderung von Kindern in Trägereinrichtungen und in der Tagespflege: §§ 22-25 SGBIII

2. DEFINITION SPIEL- UND LERNSTUBE

Spiel- und Lernstuben entstanden in den 70er Jahren im gesamten Bundesgebiet und sind niedrigschwellige, kostenfreie Angebote im unmittelbaren sozialen Umfeld der Kinder.

Sie waren und sind Anlaufstellen nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern auch für deren Eltern und Bewohner des gesamten Siedlungsgebietes.

2.1. GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG

Die Spiel- und Lernstube Untermühl wurde zunächst als wissenschaftlich begleitetes Modellprojekt in Form eines Kindergartens geführt.

Unter Mitwirkung sehr engagierter Bürgerinnen und Bürger und in Zusammenarbeit mit politischen Parteien wurde der Arbeitsbereich erweitert und es entwickelte sich die Schülerbetreuung.

Derzeit werden in der SLS 22 Schulkinder und Jugendliche im Alter von 6 – 16 Jahren in Lern- und Freizeitgruppen betreut.

Durch die große Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen ergeben sich individuelle Anforderungen an die Betreuung.

So wird zusätzlich zur Hausaufgabenbetreuung und Freizeitgestaltung für Jugendliche Unterstützung in Bezug auf Schulabschlussprüfung, Praktika- und Lehrstellensuche angeboten.

Außerdem gehören Projekte und Wochenendfreizeiten zur Arbeit der Spiel- und Lernstube.

3. RAHMENBEDINGUNGEN

3.1. EINZUGSGEBIET/ LAGE DER EINRICHTUNG

Die Einrichtung liegt in der Untermühlsiedlung, einem Stadtteil Durlachs. Die gesamte Siedlung liegt eingebettet zwischen Kleingartenanlagen, Bahngleisen, B10 und Autobahn.



3.2 BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG

3.2.1. LAGE

Die Einrichtung liegt im direkten Wohngebiet im Erdgeschoss eines 2- geschossigen Mietshauses.

3.2.2. AUSSENBEREICH

Eingezäuntes Gelände von ca. 200 m² mit Streetball-Platz, einer Tischtennisplatte, Basketballkorb, Vogelnechtschaukel und 2 Sitzgruppen.

3.2.3. KAPAZITÄT

Die Einrichtung hat eine Betriebserlaubnis für 24 Schulkinder und Jugendliche, die die Klassen 1-12 besuchen.

3.2.4. PERSONELLE SITUATION

- 1 pädagogische Fachkraft 75 % (Leitung)
- 1 pädagogische Fachkraft 25 %
- 1 pädagogische Fachkraft 50 %
- 1 Bundesfreiwilligendienststelle 100%

3.2.5. AUSBILDUNG UND PRAKTIKA

Wir bieten in unserer Einrichtung die Möglichkeit verschiedene Praktika, zum Beispiel im Rahmen des Girls-Boys-Days abzuleisten und dadurch Erfahrungen im pädagogischen Bereich zu sammeln.

Auch im Rahmen der Berufsweltorientierung an Realschulen und Gymnasien bieten wir Hospitationen an.

Wer sich nach seinem Schulabschluss in einem erzieherischen Berufsfeld orientieren oder sich sozial engagieren möchte, kann bei uns seinen Bundesfreiwilligendienst ableisten.

3.2.6. BETREUUNGSZEITEN

- während der Schulzeit an 5 Nachmittagen insgesamt 25 Stunden pro Woche
- Kernzeit täglich von 13.00 – 15.00 Uhr im Anschluss Freizeitangebote
- in den Ferien ganztägige Angebote (Ausflüge...)
- vier Wochen Schließzeit

4. ZIELE UND METHODEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

4.1. SOZIALER UND EMOTIONALER BEREICH

Damit Kinder, in Interaktion mit sich selbst und anderen gehen können, ist eine gesunde innerseelische Stabilität Voraussetzung.

Kinder brauchen verantwortliche und verlässliche erwachsene Personen, die selbstverständlich für sie da sind, sie annehmen und lieben.

Zur Selbstfindung brauchen sie Stabilität und Kontinuität, sowie die Förderung von Widerstandsfähigkeit gegenüber Belastungen und Krisen (Resilienz).

- Entwicklung der Persönlichkeit fördern und das Selbstwertgefühl stärken
- Eigene Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Stärken und auch Schwächen erkennen, ausdrücken und angemessen mit ihnen umgehen lernen
- Empathische Fähigkeiten entwickeln
- Werte vermitteln
- Gruppenfähigkeit fördern
- Kompromissfähigkeit, Kritikfähigkeit und Toleranz üben
- Lernen von Konfliktlösungsstrategien
- Kindliche Freude, Neugier und Begeisterungsfähigkeit wecken

Daraus ergeben sich folgende Methoden:

- Lernen am Modell durch die positive Vorbildfunktion aller Betreuer
- Aufgreifen von Konflikten im Alltag und Klärung mit den Kindern in Gruppengesprächen
- Benennen von Gefühlen und Aufzeigen der Folgen von verbaler und körperlicher Verletzung. Grenzen und Regeln setzen und deren Einhaltung üben.
- Gemeinsame Gruppenaktivitäten, gruppenübergreifende Projekte und Ferienprogramme in Kinderkonferenzen planen und auch durchführen.

4.2. KOGNITIVER BEREICH

Hier stehen die Förderung der Lernmotivation und die Verbesserung der schulischen Leistung im Vordergrund. Unsere Ziele dabei sind:

- Steigerung der Ausdauer- und Konzentrationsfähigkeit
- Gewöhnung an regelmäßiges selbstständiges Arbeiten – „Lernen“ lernen
- Neugierde und Freude an Wissen anregen
- Aufarbeiten schulischer Defizite durch Einzelförderung

Ein zweiter wichtiger Punkt ist die Förderung und Erweiterung der Sprachkompetenz:

- Erweiterung des Wortschatzes und der Ausdrucksfähigkeit
- Beachten von Gesprächsregeln
- Verbalisieren von Gedanken und Gefühlen
- Intensive Begleitung von Kindern mit Zweisprachigkeit

Folgende Methoden werden eingesetzt:

- Schaffen einer ruhigen Arbeitsatmosphäre durch lernen in Kleinstgruppen
- Bereitstellen benötigter Arbeitsmaterialien
- Einsatz und Nutzung von Internet z.B. für Referate und Power Point Präsentationen
- Üben und wiederholen von Lerninhalten, sinnerfassendes Lesen und Vorlesen
- Motivation der Kinder durch positive Verstärker
- Sprachfördernde Spiele, Theater- und Rollenspiele
- Kinder werden angeregt und aufgefordert von ihren Erlebnissen zu erzählen und mit Gesprächsregeln vertraut gemacht.

4.3. MOTORISCHER BEREICH

Kinder leiden häufig unter Bewegungsmangel. Dies führt zu Haltungsschäden und mangelnder Beweglichkeit und hat Auswirkungen auf die Konzentrations- und Wahrnehmungsfähigkeit, sowie auf den Stressabbau. Daraus ergeben sich folgende Ziele für unsere Arbeit:

- Spaß an Bewegung und „Körpereinsatz“ vermitteln
- Bewegung und Beweglichkeit fördern, Körperkoordination und Geschicklichkeit trainieren
- Feinmotorik verbessern

Eingesetzte Methoden:

- vielfältige Angebote von Bewegungsspielen für Drinnen und Draußen
- Ausflüge zu Eislaufhalle, Spielplätzen, Hochseilgarten, Schwimmbädern, Minigolfanlagen, Bowlingbahn, Schlitten fahren und Fahrradtouren.
- Förderung der Feinmotorik durch vielfältige Bastel- und Werkangebote, Malen, Bereitstellen von Jonglagezubehör.



4.4. FREIZEITBEREICH

Ziele:

- Aufzeigen alternativer Freizeitangebote und –möglichkeiten
- Spaß an gemeinsamen Unternehmungen
- Kennenlernen der Umgebung außerhalb des Siedlungsgebietes
- Mobilität fördern durch den Einsatz öffentlicher Verkehrsmittel, Stadtmobil und nicht zuletzt durch lernstubeneigene Fahrräder

Angewendete Methoden:

- Radtouren – durch ein gemeinsames Projekt mit dem Rotary Club, hat die Spiel- und Lernstube die Möglichkeit für jedes Kind ein passendes Fahrrad zur Verfügung zu stellen.
- Ausflüge
- Feste und Feiern
- Gesellschaftsspiele, Rollenspiele, Tischkicker, Billard,
- Werken und Basteln
- Musik – Chor, Trommeln, Erlernen eines Instrumentes
- Projekte
- Gesundheitsbewusstes Kochen und Backen



5. TAGESABLAUF

Die Nachmittage sind in zwei Bereiche unterteilt.

Die Zeit von 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr ist für Hausaufgaben vorgesehen.

Danach finden zwischen 15.00 Uhr und 17.00 Uhr bzw. an zwei Tagen bis 18.00 Uhr verschiedene Freizeitaktivitäten statt.

Eine gute Balance zwischen Hausaufgaben und Freizeitaktivitäten ist uns wichtig.



6. FERIENPROGRAMM / FREIZEITEN

Ferienprogramm

In den Ferien bieten wir ganztägige Freizeitaktivitäten an.

In dieser Zeit arbeiten wir meist gruppenübergreifend, so dass sich die Kinder und Jugendlichen als Gesamtgruppe erleben können.

Hierbei ist gegenseitige Rücksichtnahme für uns ein wesentlicher Bestandteil.

Größere und kleinere Ausflüge bieten die Möglichkeit sowohl die nähere als auch die weitere Umgebung kennenzulernen und zu erkunden.

Freizeiten

Einmal jährlich findet – auch gruppenübergreifend – eine vier tägige Ferienfreizeit statt.

Ziel der Freizeit ist es das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe zu stärken, neue Dinge kennenzulernen, die Selbstständigkeit des Einzelnen zu fördern und Spaß und Freude an der gemeinsamen Zeit zu erleben.

7. PROJEKTARBEIT

In Abgrenzung zur täglichen pädagogischen Arbeit führen wir verschiedenste Projekte durch.

Projekte haben eine klare Zielvorgabe.

Sie sind dadurch eine wertvolle Ergänzung und Vertiefung der pädagogischen Arbeit.

8. ELTERNARBEIT

Als gute Möglichkeit der Kontaktaufnahme zu den Eltern haben sich gemeinsame Frühstücke mit Müttern und Grillfeste mit Kindern und Eltern bewährt.

Darüber hinaus gibt es viele persönliche Kontakte, so wird die Einrichtung von vielen als Anlaufstelle bei Problemen mit Behörden aufgesucht und als Berater wahrgenommen und geschätzt.

9. KOOPERATION

Wir stehen in regelmäßigem Kontakt mit den Lehrkräften und den Schulsozialarbeitern der verschiedenen Schulen.

Ansprechpartner sind auch der Soziale Dienst und weitere Beratungsstellen.

Seit drei Jahren besteht eine Zusammenarbeit mit dem Rotary Club Karlsruhe Fächerstadt.

Gute Kontakte gibt es auch zum Bürgerverein der Untermühl- und Dornwaldsiedlung, mit dem einmal jährlich eine gemeinsame Aktion stattfindet

10. QUALITÄTSSICHERUNG

Um die fachliche Qualität der Arbeit zu erhalten finden wöchentlich Teamsitzungen statt bei denen die päd. Arbeit reflektiert wird – in regelmäßigen Abständen mit der Fachberatung.

Außerdem bilden sich alle Mitarbeiter in Fortbildungen weiter.

Zur Qualitätssicherung gehört auch die Sicherung des Kinderwohls.

Die Stadt Karlsruhe als Träger nimmt den Schutz des Kindes sehr ernst. Dies betrifft sowohl Gewalt unter Kindern als auch ggf. durch Fachkräfte, sowie Gefährdungen außerhalb der Kindertageseinrichtung.

Basierend auf dem Schutzauftrag nach §8a SGB VIII und dem Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG), regeln verbindliche Verfahrensabläufe, Handlungsempfehlungen und Kooperationsvereinbarungen das Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung, körperlicher und sexueller Gewalt in Institutionen.

Die pädagogischen Fachkräfte bilden sich im Hinblick auf Prävention und Intervention fort. Die Mitarbeiter bestätigen, durch Unterschreiben einer Selbstverpflichtung, die Grenzen der Kinder anzuerkennen und zu wahren.

11. INKLUSION

Inklusion bedeutet die Anerkennung der Verschiedenheiten, aber auch der Gemeinsamkeiten aller betreuten Kinder. Kinder mit Behinderung sollen möglichst selbstverständlich wie Kinder ohne Behinderung in den städtischen Kindertageseinrichtungen aufgenommen und in ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten gefördert werden. Für die städtischen Kindertageseinrichtungen ist Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention bedeutsam, da hier das Recht von Menschen mit Behinderung auf inklusive Bildung und gemeinsames Lernen von Anfang an festgeschrieben ist.

Die städtischen Kindertageseinrichtungen sehen sich, abhängig von den Rahmenbedingungen und gegebenen Möglichkeiten, dem Leitbild der Inklusion verpflichtet.

Bei einer Aufnahme werden in Absprache mit der Fachbereichsleitung die individuellen Möglichkeiten wie Barrierefreiheit, personelle Besetzung, interdisziplinäre Zusammenarbeit, Eingliederungsmöglichkeiten u.a. geprüft.

12. BESCHWERDEMANAGEMENT

Beschwerden, Anliegen und Anregungen von Eltern und Kindern sind willkommen und fassen wir als eine Chance auf, unsere pädagogische Arbeit noch weiter zu verbessern.

Beschwerden werden im Team besprochen und bearbeitet.

Kann keine Lösung innerhalb der Einrichtung gefunden werden, wird die Fachberatung eingeschaltet.

Bitte sprechen Sie uns jeder Zeit persönlich an, oder kontaktieren Sie uns zu unseren Sprechzeiten gerne telefonisch unter der Nummer 0721/44220.

13. DOKUMENTATION UND BEOBACHTUNG

Für die pädagogische Arbeit und eine gute Lernunterstützung der Kinder und Jugendlichen ist die gezielte Beobachtung, deren Auswertung und Dokumentation unerlässlich.

Dadurch werden Erkenntnisse über Entwicklungsstand, Interessen, Neigungen und die Lernprozesse der Kinder und Jugendlichen gewonnen.

Diese Erkenntnisse dienen als Grundlage für das pädagogische Handeln.

IMPRESSUM

Stadt Karlsruhe
Stadtamt Durlach

Spiel und Lernstube Untermühl

Adresse:

Alte Karlsruher Straße 32a

76227 Karlsruhe

Telefon: 0721/44220

E-Mail: sls-untermuehl@durlach.karlsruhe.de

Leiterin: Doris Heidt

Stand: 2021